

Cichliden von A bis Z

Lamprologus kungweensis (Poll, 1956)

Synonym

Neolamprologus kungweensis

Etymologie

Lamprologus kungweensis gehört zur Familie der Cichlidae (Buntbarsche) und ist endemisch im Tanganjikasee. Die Gattung *Lamprologus* wurde bereits 1891 von Schilthuis anlässlich der Beschreibung von *L. congoensis* aufgestellt.

Sie enthält neben zentralafrikanischen Arten auch Tanganjikasee-Cichliden.

Der Arname *kungweensis* deutet auf den Fundort, die Kungwe Bay in Tansania hin.

Erstbeschreibung

Poll, M. (1956): Poissons Cichlidae. In: Exploration Hydrobiologique du Lac Tanganika (1946–1947). Résultats scientifiques. 3 (5B): 570. Institut Royal des Sciences Naturelles de Belgique, Brüssel.

Typusfundort

Kungwe Bay, Tansania, Tanganjikasee.

Verwandtschaft

Lamprologus kungweensis gehört in die Gattungsgruppe Lamprologini, in der neben einigen zentralafrikanischen Cichliden fast alle Substratbrüter des Tanganjikasees zusammengefasst werden. Die Art ähnelt morphologisch *Lamprologus signatus* und *Lamprologus laparogramma*.

Fundorte

Küstenabschnitte südlich des Flusses Malagarasi bis mindestens Kungwe Bay in Tansania sowie nördlich von Kalamie an der Westküste (Demokratische Republik Kongo).

Verbreitung und Ökologie

Lamprologus kungweensis lebt auf relativ festen Sand- und Schlammböden in einer Tiefe zwischen etwa fünf und 40 Metern. Die Tiere graben leicht abgewinkelte Röhren in den Bodengrund, die laut Konings (1999) einen Durchmesser von ein bis zwei Zentimeter und eine Tiefe von ungefähr zehn



Lamprologus kungweensis Poll, 1956
Bei dieser Variante tragen auch die Männchen zeitweils einen Fleck in der Rückenflosse (Demokratische Republik Kongo).

Unten: *L. kungweensis*-Weibchen von der Insel Bilia



bis zwölf Zentimeter haben. Die Art lebt monogam. Die Reviere beinhalten Höhlen für das Weibchen und das Männchen. Abgelaicht wird jedoch lediglich in der Höhle des Weibchens.

Ersteinfuhr

nicht bekannt

Beschreibung

Lamprologus kungweensis weist einen deutlichen sexuellen Dichromatismus auf: Weibchen tragen in den meisten Populationen im Unterschied zu Männchen einen großen, weiß eingefassten Fleck auf der Rückenflosse. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal der Geschlechter ist ein violetter oder goldener Bauch bei den Weibchen.



**Männchen und Weibchen vor der Einschwimmöffnung eines Kunststoffrohres als künstliche Bruthöhle.
Unten: Das Weibchen hat in diesem aufgeschnittenen Rohr gelaicht; die nicht klebenden Eier liegen frei beweglich auf dem Boden.**





Lamprologus kungweensis in 30 Meter Wassertiefe an der Insel Bilila (Demokratische Republik Kongo). Männchen (im Vordergrund) und Weibchen an der Röhre des Männchens. Der Boden besteht überwiegend aus Feinsand und Schlick und ist mit einer dünnen Schicht Diatomeen (Kieselalgen) bedeckt. – Fotos: Heinz H. Büscher



In diesem Lebensraum, ebenfalls an der Insel Bilila, ist der Sand gröber und es fehlt der Diatomeen-Belag.

Die Männchen werden, entgegen verschiedener Veröffentlichungen (Herrmann 1996, Konings 1996), bis zu sechs Zentimeter lang, während die Weibchen mit etwa vier Zentimeter ausgewachsen sind.

Pflege

Lamprologus kungweensis ist ein paarbildender, relativ einfach zu pflegender Höhlenbrüter. Aquarien ab einer Mindestseitenlänge von 60 Zentimeter sind für die Haltung und Zucht geeignet. Möchte man allerdings weitere Cichliden im selben Aquarium halten, ist ein wesentlich größeres Becken empfehlenswert.

Sand oder feiner Kies sind als Bodengrund ideal. Einige eingegrabene Röhren (ein bis zwei Zentimeter Durchmesser und ungefähr zehn Zentimeter Länge) verteilt im Aquarium sind für eine artgemäße Zucht nötig, Ersatzweise können auch leere Schneckenhäuser eingebracht werden, die im Aquarium auch gerne angenommen werden. Paare harmonisieren gut miteinander, Streitereien sind bei meinen Fischen nie zu beobachten gewesen.

An die Wasserbeschaffenheit stellt diese Art, wie auch die meisten anderen Tanganjikasee-Cichliden, keine besonderen Ansprüche. Mittelhartes Wasser mit ungefähr 15 °dGH, ein pH-Wert zwischen 7,5 und 8,5 und eine Temperatur um die 25 °C sind als Ideal anzusehen. Ein regelmäßiger Teilwasserwechsel fördert das Wohlbefinden und ist oft auch Anreiz, mit dem Laichgeschäft zu beginnen.

Die Nahrung im Tanganjikasee besteht hauptsächlich aus Zooplankton und kleinen bodenlebenden Wirbellosen. Der karnivoren Ernährungsweise muss im Aquarium durch abwechslungsreiche Lebend- oder Frostfuttergaben wie *Cyclops*, Mückenlarven oder *Artemia*-Nauplien Rechnung getragen werden. Auch hochwertiges Flockenfutter und Granulate sind gut als Futter geeignet.

Lamprologus kungweensis ist sehr durchsetzungsstark auch gegenüber größer werdenden Arten. Deshalb ist eine Vergesellschaftung in entsprechend großen Behältern mit Arten der Gattungen *Cyprichromis*, *Xenotilapia*, *Julidochromis* und natürlich verschiedenen anderen Vertretern der Gattungen *Lamprologus* und *Neolamprologus* durchaus möglich.

Zucht

Wie oben erwähnt, gräbt die Art in der Natur (nicht nur zur Laichzeit) röhrenförmige Höhlen in das schlammige Sediment. Dort werden nicht klebenden Eier abgelegt.

Ganz anders im Aquarium: Dort gräbt hauptsächlich das Weibchen eine möglichst weit verzweigte Höhle unter Steinen und dergleichen, nimmt zumindest für die Eiablage aber gerne leere Schneckenhäuser (zum Beispiel *Neothauma*-Gehäuse) als Ersatzhöhlen an. *Lamprologus kungweensis* pflanzt sich problemlos fort. Die mit rund vier Millimeter sehr kleinen Larven werden kurz nach dem Schlupf öfters umgesetzt und vehement verteidigt.

Die Schneckenhäuser spielen nach dem Schlüpfen der Larven zumindest nach meiner Erfahrung keine Rolle mehr. Auffallend ist, dass das Freischwimmen gegenüber vielen anderen Arten der Gattung *Lamprologus* sehr früh erfolgt. Dadurch sind die Verluste durch Fressfeinde im Aquarium erheblich. Von Tag zu Tag können weiter reichende, unbekümmerte Ausflüge vom Brutzentrum aus beobachtet werden. Nun sind beide Elternteile damit beschäftigt, ihren Nachwuchs beisammen zu halten. Im Maul transportiert, spucken die Altfische sie immer wieder in die zuvor ausgehobene Sandkuhle zurück.

Nach dem Freischwimmen der Jungfische ist eine erheblich gesteigerte Aggressivität der Elterntiere zu beobachten, wobei ständig mindestens ein Elternteil etwa eine Handbreit drohend über dem Substrat mit weit abgespreizten Flossen schwimmt. Büscher (1998) erwähnt als Laichsubstrat Röhren von zwei Zentimeter Durchmesser, die er im Sand des Aquariums vergräbt, um naturnahe Verhältnisse nachzuahmen.

Verfasser: Michael Hummler

Literatur

- Bücher, H. H. (1998): Eigenheim aus zweiter Hand: Buntbarsche in Schneckenhäusern. In: DATZ-Sonderheft Tanganjikasee: Seite 51–59.
- Herrmann, H.-J. (1996): Aqualex Tanganjikasee Cichliden. Ettlingen.
- Konings, A. (1999): Tanganjika-Cichliden in ihrem natürlichen Lebensraum, Verlag Cichlid Press: Seite 255 ff.
- (1996): Back to Nature-Tanganjika Buntbarsche. Verlag Fohrman Aquaristik AB. Seite 56.
- (1988): Tanganjika Cichliden. Verlag Lake Fish Movies & Verduijn Cichlid, Zevenhuizen: Seite 223.